

Während der ganzen letzten Woche mit jeder Verkehr mit der „Irrehabilität“ strengstens verboten.

**Englands „Dreadnought“ der Lüste.** Mit rastlosem Eifer wird in den großen Werkstätten von Barrow-in-Furness an der Fertigstellung des gewaltigen Luftkreuzers gearbeitet, mit dem England die Führung in der Luftschiffahrt an sich reißen will. Denn das neue Luftschiff der britischen Marine soll das größte, schnellste und mächtigste Luftschiff der Welt werden. Das Gerüst des riesigen langgestreckten Rumpfes ist aus einem neuen Metall hergestellt, das nur um wenig schwerer ist als Aluminium und doch eine viel größere Widerstandskraft besitzt. Der neue Luftkreuzer erhält eine Länge von 500 Fuß — der „Zeppelin“ mißt nur 446 —; der Durchmesser des Ballonkörpers beträgt 50 Fuß. Nahe am Meere ist der große, 600 Fuß lange und 100 Fuß breite Schuppen errichtet, in dem jetzt die Arbeiter die „Wiege“ bauen, in der die einzelnen Teile des „Dreadnought“ der Lüste zusammengefügt werden sollen. Die Zusammenfügung soll so schnell wie möglich beginnen, alle einzelnen Teile sind bereits vollendet. Sorgsame Vorkehrungsmaßnahmen sind getroffen, um die Konstruktionsgeheimnisse zu wahren. Die ersten Versuchsfahrten werden über dem Meere stattfinden, wie ja auch der Endzweck des Fahrzeuges der Rundschiffahrt über den Bogen sein soll. Der Standort des Luftkreuzers ist an der Nordostküste vorgesehen. Nach seiner Vollendung soll das Luftschiff regelmäßig die Küstenlinie abkreuzen. Die ganze Konstruktion ist darauf berechnet, den stürmischen Bitterungsverhältnissen am Kanal trotzen zu können. Die Arbeiten werden mit so großer Energie betrieben, daß die ersten Versuchsfahrten voraussichtlich bereits im Juni, spätestens im Juli stattfinden können.

**Bergarbeiterstreik.** Auf Veranlassung des Handelsamtes haben die Bergwerksbesitzer und Bergarbeiter von Nordhumberland Delegierte ernannt, die nunmehr mit Vertretern des Handelsamtes verhandeln sollen, eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der dortigen Kohlenindustrie zu Stande zu bringen.

**Rußland.** **Ankunft des Königs von Serbien in Petersburg.** Der König von Serbien ist Dienstag nachmittag in Jaroslaw Selo eingetroffen. Zu seinem Empfang waren am Bahnhof zugegen: der Zar, die Großfürsten, der Minister des Äußern Iswolski u. a.

Der König von Serbien beim russischen Zaren. Bei dem Galadiner, das am Dienstag in Jaroslaw Selo zu Ehren des Königs von Serbien stattfand, führte Kaiser Nikolaus in einem Trinkspruch unter anderem folgendes aus: Der Besuch Ew. Majestät ist eine neue Bestätigung der Festigkeit der Freundschaft zwischen Rußland und Serbien. Diese Freundschaft wird zweifellos zur Festigung des allgemeinen Friedens und der Ordnung beitragen, was für eine ruhige Entwicklung Serbiens inmitten der anderen selbständigen Staaten des Balkans so notwendig ist. Auf den Trinkspruch des Kaisers antwortete der König von Serbien: Der herzlichste und glänzende Empfang ist eine wertvolle Bestätigung der herzlichen und innigen Bande zwischen Rußland und Serbien und Ihrer treuen und festen Freundschaft. In Befolgung der uralten serbischen Tradition besuche ich zu allererst das uns verwandte Rußland in dem festen Glauben, daß ich von hier meiner Heimat die frohe Botschaft bringen werde, daß es uns bei unserer selbständigen friedlichen Entwicklung inmitten der anderen Balkanstaaten gestattet ist, auf die mächtige Freundschaft Eurer Majestät und Rußlands zu vertrauen. Die unvergesslichen Worte Ew. Majestät werden einen begeisterten Widerhall in allen serbischen Herzen finden. Der König trank sodann auf das Wohl des Kaisers und des ganzen kaiserlichen Hauses.

**Ein österreichisch-russischer Geheimvertrag?** Der Petersburger Berichterstatter des „Figaro“ meldet, er habe aus seiner Unterredung mit einem hervorragenden Diplomaten die Überzeugung gewonnen, daß die Zeitungsnotizen über die österreichisch-russischen Verhandlungen eine, absichtlich sehr vage gehaltene grundsätzliche Erklärung darstellen, daß aber die Kabinette von Petersburg und Wien zu einem geheimen und formellen Abkommen über mehrere wichtige und bestimmte Punkte der Balkanpolitik gelangt seien. — Aber die Haltung der russischen Presse gegenüber der russisch-österreichischen Verständigung berichtet ein Petersburger Privattelegramm: Die gesamte Presse mit Ausnahme der „Börsezeitung“ ist mit der russisch-österreichischen Verständigung

Die österreichische „Kronzeitung“ wittert verborgene Pläne Österreichs. Sie behauptet, zwischen Österreich und Rußland bestehe trotz der sogenannten Verständigung kein Frieden.

### Der Interessenkampf in der deutschen Kohlenindustrie.

In jüngster Zeit macht sich ein bemerkenswerter Gegensatz zwischen den verschiedenen großen Gruppen in der Kohlen- und der Braunkohlenindustrie Deutschlands bemerkbar. Den Anstoß hierzu haben die neuen und sehr rigorosen Verkaufsbedingungen des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats gegeben, durch welche die Kohlenhändler zu dem Plan veranlaßt worden sind, sich zur Wahrung ihrer Interessen enger zusammenzuschließen und vor allem dem Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat ein Baroli zu bieten. Sie haben am 13. d. M. in Magdeburg eine Versammlung abgehalten in welcher die Gründung eines Schutzverbands der Kohlenhändler Mitteldeutschlands beschlossen wurde, der sich in erster Linie gegen das genannte Braunkohlensyndikat richten soll. Der neue Verband gedenkt nach seinen provisorischen Satzungen bei Abschlussverträgen mitzuwirken, Interessengegenstände unter seinen Mitgliedern zu beseitigen, möglichst einheitliche und dabei vernünftige Verkaufspreise normieren zu helfen und weiter auch gemeinsame Einkäufe auszuführen, ferner eine Kohlenhändlerbörse zu errichten und außerdem auch eine Fachzeitschrift herauszugeben. Aber auch in den Kreisen außerhalb des Mitteldeutschen Reviers beginnt man Stellung gegen das Braunkohlensyndikat zu nehmen.

Der sie umschließende Verband hat eine Kommission niedergesetzt, die aus voranzig Vertretern der verschiedenen Reviere besteht. Diese Kommission soll mit den Kohlenyndikaten und den Verkaufszentralen der Produktion darüber verhandeln, daß der Handel vor Festlegung syndikalischer Verkaufsbedingungen und sonstiger Maßnahmen mit hinzugezogen werde, damit der Handel die äußersten Grenzen seiner jeweiligen Leistungsfähigkeit kennzeichnen könne. Auch der Produktion könne, so wurde ausgeführt, für ihre Dispositionen ein vorheriges Anhören des beteiligten Handels nur Vorteil bringen. In dem Ersuchen um beratende, beziehungsweise beschließende Stimme, liege durchaus keine Antipathie gegen die Syndikate, sondern nur der Wunsch eines für beide Teile erfolgreichen Handinhandgehens.

Es bleibt vorerst abzuwarten, wie sich die Dinge in der deutschen Kohlenindustrie, speziell der Konflikt zwischen dem Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat und dem neuen Schutzverband der mitteldeutschen Kohlenhändler weiter entwickeln wird. Sollte dieser Interessenkampf dazu führen, unser wichtigstes Heizmittel, die Kohle, selbst auch nur um ein wenig zu verbilligen, so könnten diese Differenzen vom großen Publikum selbstverständlich nur mit Genugtuung begrüßt werden.

### Aus Stadt und Umgebung.

**Bischofswerda, 23. März. Gründonnerstag.** Immer wieder hat man gefragt, was eigentlich der Grund zu dem Namen Gründonnerstag sei. Diese Bezeichnung findet sich zuerst um 1200, und zwar in einer Heiligenbiographie. Die Erklärung „ersten Tag der grünen Kräuter“ hat wohl das Meiste für sich. Es würde das auf einen Zusammenhang mit altgermanischen Frühlingsopferbräuchen weisen. In Kollenhagens „Froschmeuseler“ (1600) heißt es, man esse solche Kräuter, um sich gegen Krankheiten zu schützen. Grünes an diesem Donnerstag zu genießen, ist auch heute noch Sitte. Spinat, Salat, Kohl sind bevorzugte Speisen. Natürlich hat es auch nicht an sinnigen christlichen Ausdeutungen gefehlt. Man hat an die Gephlogenheit der alten Kirche erinnert, die reuigen Büsser an diesem Tage wieder aufzunehmen und zum Abendmahle zuzulassen. Sie sollten nur rein, frisch, „grün“ sein. Andere denken an den „grünen“ Garten Gethemane. Einen bedeutsamen Charakter hat der Gründonnerstag im christlichen Volksleben als der große, allgemeine Abendmahlstag gewonnen. Zumal die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen wandern in ganzen Scharen zur Kommunion. Auch besondere Abendmahlspredigten werden hier und da gehalten. Die von Jesus an den Jüngern geübte Fuhwahrung — ein Zeichen seiner dienenden Demut — wird an katholischen Fürstentönen, wie in München und Wien, aber auch in der evan-

Staatlich gefeierter Sonntag ist der Gründonnerstag nicht mehr. In Rom wird an diesem Tage die Messe „In coena domini“ gelesen — zur überlieferten Verdonnung aller Peger. Als katholisch-liturgische Gründonnerstagsmesse gilt auch das Buch. Dabei geht es die Messe vom weissen Donnerstag. Im bayerischen Oberbayern gilt der Gründonnerstag als Zieltag; man meint z. B., es dürfe da kein Brot gebaden werden, sonst verdröht der Regen“, d. h. sonst gibt es anhaltende Dürre. Im Oberrhein ist und pflanzt man möglich viel; anderwärts ist alle Feld- und Gartenarbeit am Gründonnerstag und überhaupt in der „Märterwoche“ streng verboten, weil man damit „in den Bunden Jesu wühle“. Eine lässliche und heilige Rede ist es, man müsse am Gründonnerstag Sonig essen, sonst bleibe man das ganze Jahr dumm.

**Bischofswerda, 23. März. Welche Opfer ist es?** Nach dem schönen Frühlingsanfang am Montag ist die Temperatur wieder bedeutend gesunken und ein unruhliches, nebelhaftes Wetter hat sich eingestellt. Der Himmel ist in unruhigen, grauen Schichten und Regen und Schnee in hundert Abwechslung. Aus zahlreichen deutschen Orten in den Mittelgebirgen werden Schneefälle gemeldet, so daß weißer Oster nicht außerhalb des Reichs der Möglichkeit steht. In den letzten Tagen ist nach einem Bericht der „Frankf. Ztg.“ eine Kälteperiode von Nordost nach eingebrochen, die den ersten Kälte-Nachschlag des Jahres zu bringen droht. Ein Gebiet hohen Barometerstandes hat sich über dem Atlantischen Ozean eingestellt, aus dem ein Strom kalter polarer Luftmassen südwärts weht. Da diese Luftströmung von einiger Dauer zu sein scheint, wird die nächste Zeit in Deutschland weitere Schneefälle und Nachtfröste bringen. Hoffentlich wird's nicht schlimm.

**Bischofswerda, 23. März.** Das goldene Bürger- und Meisterjubiläum feiert am heutigen Tage ein alter, vielgeliebter Bischofswerdener Bürger — jetzt Privatist — Herr Friedrich Beyer. Der Stadtrat ehrte den Jubilär durch ein Glückwunschsreiben, desgleichen die Gewerbetätiger durch ein künstlerisch ausgestattetes Ehrendiplom, welches folgenden Wortlaut hat: „Herrn Ludwig Beyer, der sich in langjähriger Tätigkeit als Nebenerwerb der Tuchmachereinnahme zu Bischofswerda um das Gedeihen der Innung sehr verdient gemacht hat, bringen wir als berufene Vertretung von Handwerk und Gewerbe im Bezirk der Rgl. Kreisbauernschaft zu Bauen zu seinem Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche dar. Damit sein Andenken als Vorbild für Bürgerfinn und Handwerkerleistung immerdar erhalten bleibe, haben wir diese Ehrenurkunde für ihn ausgestellt. Jittau, den 23. März 1910. — Guido Reiche, Vorsitzender. Döring, Syndikus.“ Überreicht wurde dasselbe heute vormittag halb 12 Uhr in dessen Wohnung durch die Herren Stadtrat Robert Friedrich, langjähriges Mitglied der Gewerbetätiger, sowie dem Obermeister der Tuchmachereinnahme Herrn Ernst Seinh und Herrn Tuchfabrikbesitzer Erich Grohmann-Serrmann. Der Jubilär steht im 88. Lebensjahr und erfreut sich noch seltener körperlicher und geistiger Frische. Auch wir wünschen dem Herrn Jubilär bei guter Gesundheit einen glücklichen und zufriedenen Lebensabend!

**Bischofswerda, 23. März.** Die für gestern anberaumte Theater-Vorstellung ist wegen zu schwachen Vorverkaufes unterblieben.

**Bischofswerda, 23. März.** Die Erteilung außerregulativer Langzeitaufnahme darf nach einer Verordnung des sächsischen Ministeriums des Innern bei öffentlichen Langzeitanstellungen, sobald es sich um das Unternehmen eines Wirtes oder eines anderen Gewerbetreibenden handelt, nicht an die Bedingung einer Beitragszahlung für einen wohltätigen oder gemeinnützigen Zweck und die Hinterlegung eines Sicherheitsbetrages“ hierfür geknüpft werden, da durch eine solche Zahlung das Gewicht der für die Beschränkung des Langzeitaufnahme maßgebenden volkswirtschaftlichen und volkserzieherischen Gründe nicht abgeschwächt werden könne. Nur auf dem Gebiete des Langzeitaufnahme selbst liegende Erwägungen dürften für die Gestattung von Ausnahmen maßgebend sein. Aber auch die sogenannte freiwillige Beitragsleistung würde, wenn sie aus solchen Anlässen von Wirten oder anderen Gewerbetreibenden angenommen würde, leicht den Anschein erwecken, als ob Ausnahmen ertauscht werden könnten. Die Verfügung ist auf ein ganz besonderes Vorkomm-